

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 147.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. Juni 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 26. Juni. Der Steueraussschuß des Landtags hat gegenwärtig die neuen Gemeindesteuern. Bei der Einkommensteuer erging die Anfrage, ob auch der Einkommensteuerentwurf eine andere Frage offen, ob auch der vom Erzeuger selbst im eigenen Haushalt verbrauchte Most steuerpflichtig sei. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Einkommensteuervertrag zu lassen, wurde mit Stimmgleichheit, nämlich mit 9 gegen 4 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt; desgleichen ein demokratischer Antrag, den selbstverarbeiteten und selbstverkauften Most steuerfrei zu lassen. Nur eine Entscheidung in letzterem Sinne wurde angenommen. Die gesamten Gemeindesteuern werden mit 2 Nein und 8 Enthaltungen gegen 8 Ja abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Gewerbesteuer zu streichen, fand keine Mehrheit. Die Grundsteuer wurde nach der Regierungsvorlage angenommen, der eine gleichmäßige Erhöhung aller Grunde vorliegt, nachdem ein bürgerparteilicher Antrag, für Rassehunde 25 Prozent Steuerermäßigung zu gewähren, abgelehnt worden war. Der Wertzuwachssteuer und dem Zuschlag zur Grundsteuer wurde zugestimmt, nachdem ein bürgerparteilicher Antrag, die Wertzuwachssteuer zu streichen, ebenso abgelehnt worden war, wie ein sozialdemokratischer Antrag, die Grunderwerbsteuer für die Wertzuwachssteuer dem Landtag nicht nur zur Kenntnisnahme, sondern zur Genehmigung vorzulegen.

Stuttgart, 26. Juni. Die Gemeinden werden demnächst als weitere Abschlagszahlung auf ihre Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1923 das 10fache der für das Rechnungsjahr 1921 vorläufig bestimmten Anteile erhalten. Diese Zahlung kommt zum Teil aus dem Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer im Rechnungsjahr 1922; für den Rest wird die Körperschaftsteuer halber ganz auf die Gemeindesteuer für 1923 verrechnet.

Berlin, 26. Juni. Der preussische Ministerpräsident Seining eröffnete gestern die Sitzung des 66. Provinziallandtags der Rheinprovinz mit einer Rede. Er dankte den Rheinländern für treues Ausbleiben trotz aller Leiden. Die langen Leiden werden diese Leiden noch dauern? Kein Mensch weiß hierauf Antwort. Wir gehen diesen Weg, weil es einen anderen nicht gibt. Der andere Weg führt tödlicher ins Verderben. Selbstverständlich muß die Regierung alles tun, um mit den Gegnern in einer Verständigung zu gelangen. Wenn wieder geordnete Verhältnisse herrschen, müge das Rheinland selbst sein staatsrechtliches Verhältnis zum Reich ordnen.

Stuttgart, 26. Juni. Die leitenden Angestellten des Aufgebots berufen eine längere Erklärung, in deren Schluss es heißt: Die französische Regierung verlangt von der deutschen Regierung etwas Unmögliches, wenn sie ihr zumutet, den passiven Widerstand aufzugeben. So lange die Bevölkerung im westlichen und im südwestlichen Gebiet in fremdländischer Anwesenheit gezwungen werden soll, so lange wird auch der passive Widerstand dauern, wie sich die jetzige oder künftige Regierung dazu auch stellt.

Wohnungsabgaben.

Stuttgart, 26. Juni. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Das Reichsgesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus ist durch Gesetz vom 25. März 1923 in verschiedenen Punkten geändert worden, namentlich wurde die Wohnungsabgabe fast verdoppelt. Sie betrug hiernach mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an für die Kalenderjahre 1922 und 1923 100 v. H. des Nutzungswertes (Mieterpreis) der Gebäude nach dem Stand vom 1. Juli 1914. Aus diesen Bestimmungen ergibt sich für Württemberg die Verpflichtung, auch das Landeshauptstadtgesetz anzupassen und namentlich auch die Wohnungsabgabe entsprechend zu erhöhen, da die Abgabe an die Stelle der reichsrechtlichen Abgabe tretende Landesabgabe nach § 14 des Reichsgesetzes in einem Betrage erhoben werden muß, der annähernd denselben Betrag wie die Reichsabgabe liefert. Dieser Verpflichtung trägt der bisherige Entwurf vom Staatsministerium folgende Entwurf einer 3. Änderung des Wohnungsabgabengesetzes Rechnung, der übrigens bezüglich der Höhe der Abgabe auf die jeweilige Regelung durch besonderes Gesetz verweist. Der weitere Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus im Rechnungsjahr 1923 schlägt vor, daß im Rechnungsjahr 1923 die Wohnungsabgabe in Württemberg für den Staat 200 v. H. und für die Gemeinde 150 v. H. des Kapitalwertes (Einkaufspreis) des einzelnen Gebäudes zu erheben seien, was dem Werten der in der 2. Hälfte des Rechnungsjahres 1922 erzielten Abgabe gleichkommt. Da die fortschreitende Geldentwertung die Baukosten voraussichtlich weiter verteuern wird und demzufolge noch für 1923 mit einer weiteren Erhöhung der Wohnungsabgabe durch Reichsgesetz gerechnet werden muß, um die Abgabe auf die Landesabgabe den Sätzen des Reichsgesetzes anzuheben zu können, die Ministerien des Innern und der Finanzen ermächtigt werden, gegebenenfalls die Landesabgabe mit Zustimmung des Finanzausschusses um einen Betrag zu erhöhen, der die Abgabe gleichkommen würde. Der Entwurf zu erhöhen. Die beiden Entwürfe sind dem Vernehmen nach dem Landtag bereits zugegangen.

Bayrische Rundgebung in München.

München, 26. Juni. Der Rheinisch-Westfälische Landtag hat den Reichstag gegen die sogenannte Schwab- und der Bund der Bauern, der Bund der Arbeiter und der Bäuerinnen beschlossen hat für gestern abend zu einer Massenversammlung die Münchener Bevölkerung aufzurufen, um die Stimmung der bayerischen Landeshauptstadt in der Frage des Abwands am Rhein festzustellen. An der Spitze der dicht gedrängten Menschenmassen waren der Minister des Innern und die leitenden Persönlichkeiten der Volksbildung und der Reichswehr erschienen. Das Referat hatte der aus dem Rhein-

netz Dr. Bachem, der unter stürmischen Plausen seine Rede damit begann, daß ihm das Sprechen über den Abwands am Rhein in Dresden verboten worden sei. Der Redner veranschaulichte sich dann eingehend mit dem Saargebiet, mit der Pfalz, mit Elsaß-Lothringen und kam zu dem Schluß: Eroberung ist das Ziel Frankreichs, Frankreich will am Rhein bleiben, um in Europa zu herrschen. Frankreich weiß und jubelt, daß es seinen letzten Kampf in der Geschichte führt. Ein Viertel seiner Truppen kommt aus afrikanischem Boden. Frankreich muß wissen, daß wir, wie wir sterben, auch das Kerkerhaus. Nicht irgendeine Internationale kann und helfen, sondern nur die Solidarität der deutschen Nation. Die Rede wurde immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Das Ergebnis des Abends war die einstimmige Annahme folgender Entschlüsse: Zahlreiche Angehörige der Münchener Bevölkerung aller Berufsstände und Parteien sprechen den Schoßern und Brüdern im allerbekanntesten Gebiet und im neuen Grenzgebiet imigen Dank aus für die ungeschätzten Opfer, die sie unter der Schreckensherrschaft eines kaiserlichen Feindes für die Deutschhaltung der Westmark brachten. Heterisch geloben sie, ihre Treue mit Treue zu vergelten. Solange Rhein und Saar, Saar und Mosel unter das Joch weißer Tyrannenmacht gezwungen sind, soll ihre Rot die Sorge aller Deutschen sein.

Ein Vorstoß Bayerns zur Verringerung der deutschen Parlamentarismus.

Im Verwaltsausschuß des bayerischen Landtags wurde gestern nachmittags bei der Beratung des Entwurfs für den Landtag von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben, die Zahl der Abgeordneten um die Hälfte zu verringern. Der Vorsitzende Herr der Bayerischen Volkspartei erklärte, daß eine Verminderung der Mitgliederzahl des bayerischen Landtags wohl möglich sei, ohne daß dadurch berechtigtes Interesse des bayerischen Volks benachteiligt würde. Eine solche Reform sei aber zwecklos, wolle man sie auf Bayern beschränken, sondern man müsse sie auch auf die übrigen deutschen Parliamente und den Reichstag ausdehnen. Es sei Sache des bayerischen Volkes, mit den übrigen Ländern und deren Regierungen in dieser Frage in Fühlung zu treten.

Unter Grindsteinen.

Köln, 26. Juni. Das Rote Kreuz hat von seinem Delegierten folgendes Telegramm erhalten: In meiner Gegenwart lieferten Belgier in das Gefängnis in Straßburg den jüdischen Missetäter und geisteskranken Kapitän zur See Hans Rose aus Offen mit schweren Kopfwunden ein. Ich habe einen Arzt und Anwälte bestellt. An dem Aufkommen des Kapitän wird gezweifelt. Die neuen belgischen Maßnahmen gegenüber den Verurteilten des Lebens der in der belgischen Zone wohnenden Deutschen. — Das vorstehende Telegramm wurde sofort an das Internationale Rote Kreuz weitergegeben mit dem Inhalt: Das Deutsche Rote Kreuz erhebt schärfsten Protest gegen diese unmenslichen Brutalitäten und erhebt sofortiges Eingreifen. — In Buer wurden am 24. Juni um 8 Uhr abends vor Beginn der Straßenperre 2 Arbeiter auf der Straße erschossen. Weiter wurden in der Nacht zum 25. Juni 3 weitere Arbeiter durch Schüsse schwer verletzt.

Ein polnischer Spiegel über die Befreiung Schlotterers.

Die Bergisch-Märkische Zeitung stellt fest, daß die Quelle, aus der die sozialdemokratische Presse bei ihrer Feindung des toten Schlotterers schöpft, ein Bericht eines polnischen Spähers namens Binens Bontze gewesen sei, welcher sich auch jetzt noch als einer der Damozilanten der Danziger Sozialdemokratie betätigt. In der Sitzung der Exekutive der kommunistischen Internationale hat übrigens Herr Karl Kappel einen vorläufigen Bericht über den Mordfall an Schlotterers gehalten, den er den Wanderer ins Nichts nannte. Kappel, der sich vor der menschlichen Größe des Opfers Schlotterers beugte, benutzte natürlich den Fall dazu, den Deutschen zuzureden, eine kommunistische Revolution zu machen und sich dann mit Rußland zur Befreiung Frankreichs zu vereinigen.

Eine Rede Stresemanns.

In der Hildesheimer Stadthalle sprach der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann vor einer großen Versammlung über die politische Weltlage. Er sagte u. a.: Wir leben in einer Partei geflochtenen unter der Reichsregierung. Außenpolitisch handelt es sich um einen großen Idealkampf: Weltwirtschaftliche Verständigung der Völker oder französischer Imperialismus, der auf die Verrückung aller Erdteile hinausläuft. Wir haben in Wirklichkeit kritische Zustände und stehen in der härtesten politischen und sozialen Revolution, die Europa je durchgemacht hat. Würde man uns alle Laster erlassen, dafür aber das Rheinland nehmen wollen, so würde ein ausländischer Deutscher diesen Vertrag denen vor die Füße werfen, die ihm das zumuten. Wir werden uns auch in dem Krieg, den wir jetzt führen, nicht die letzte Waffe nehmen lassen, den passiven Widerstand an der Ruhr. Wenn die Bevölkerung sich dazu hergeben würde, auf neue Kohlen unter den Diktatoren der Franzosen zu stehen, dann hätte der französische Staat keinen Grund mehr, wieder aus dem Ruhrgebiet herauszugehen. Man sollte in Deutschland nicht von Reparationen und Wiedergutmachung sprechen, sondern vielmehr von Kriegentschädigung, denn anders ist es nicht, was wir zu leisten haben. Unseren alten Führern und unserer glorreichen Armee sollten wir dafür danken, daß sie in den vier Kriegsjahren den deutschen Boden unversehrt bewahrt haben. Dr. Stresemann behandelte dann kurz das letzte deutsche Memorandum, wobei er sich vor allem gegen die internationale Angriffe wehrte, indem er dafür eintrat, daß es die selbstverständliche Ehrenpflicht der heute noch Lebenden sei, dem Reich die Möglichkeit der Eintragung einer Verbot und Realität auf ihren Kopf zu geben, wenn damit eine endgültige Lösung der Reparationsfrage geschaffen werden kann. Gleichzeitig müßten wir auch für unsere Freiheit mehr erzeugen und mehr ar-

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitspalt ab, deren Raum i. Bezirk 320.-, außerhalb desselben 350.-, einschließl. Inzeratensteuer. Kollektionsanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunftserteilung 200 Wfl. Restliche Seite 500 Wfl.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Nichtübernehmens einseitig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Druckerei Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird telefonischer Beauftragter benannt.

Wir müssen wieder Höchstleistungen erzielen und Unterschiede feststellen zwischen Qualitätsarbeit und Mißarbeit. Kompromisspolitik halte er für verboten. Es müßte dahin kommen, daß auch jeder Sozialdemokrat mit Stolz sagt: Das ist mein Staat! Sozialismus und Staatsbewußtsein müssen miteinander verbunden werden. Die stärksten Maßnahmen sind zu fordern gegen die Spekulation. Außenpolitisch steht es heute gut um den Ruhrkampf, aber der Devisen Spekulation muß entgegen gearbeitet werden, damit wir diesen Kampf nicht verlieren. Es muß für uns oben an stehen der Gedanke der Wechselseitigkeit und der Gedanke nationaler Verbundenheit aller Deutschen.

Ausland.

Ein wertloses französisches Dementi.

Paris, 26. Juni. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgende Mitteilung: In dem angeblichen Bericht des rheinischen Oberkommissars Lazard, der in London veröffentlicht wurde und der schon Gegenstand eines formellen Dementis war, wird erklärt, Dr. Dorian habe eine finanzielle Unterstützung von der französischen Regierung erhalten. Dr. Dorian ist aber keine Subvention von der französischen Regierung gegeben worden.

Dieses Dementi ist eine Unverschämtheit sondergleichen. Kein Mensch wird dem französischen Auswärtigen Amt die Dummheit zutrauen, daß es seine Subventionen unmittelbar an Dorian schickt. Es braucht dazu keine Agenten — wie der Fall Richter zeigt — und hat hinterher leicht dementieren. Demnach ist die Meldung des englischen Arbeiterblattes „Daily Herald“, daß hinter der Unterstützung der Separationsbestrebungen in den Rheinlanden mehr der französische Generalstab habe als das Quai d'Orsay. Dr. Dorian, der früher von General Mangin unterstützt worden ist, werde jetzt von Marshall Foch in seinen Bestrebungen gefördert. Die von Paris verbreiteten Meldungen über ein Zusammenarbeiten zwischen dem englischen Nachrichtenbüro in Köln und dem Kölner Oberbürgermeister zwecks Gründung eines rheinischen Staates werden von englischer Seite mit Recht sofort zurückgewiesen.

Für eine Verdoppelung der englischen Luftflotte.

Im Unterhaus soll Baldwin wichtige Erklärungen über die zukünftigen britischen Pläne für den Ausbau der Luftverteilung abgeben. Man vermutet, daß Baldwin sich für das Prinzip eines Einmacht-Standards aussprechen wird, das heißt: Großbritannien soll eine Luftflotte haben, welche der französischen gleichkäme. Der Sachverständige für Flugzeugwesen, Major Stale, schreibt in der „Roll Mail Gazette“, die neue französische Luftpolitik würde eine Verdoppelung der gegenwärtigen regulären Fliegerei darstellen, eine Erhöhung der Fluggeschwindigkeit von 50 auf 100 und eine starke Erhöhung der regulären Flugzeugerlebe.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Juni. (Berichtigung.) In dem gestrigen Bericht über die Erhöhung der Milchpreise für Juli muß es statt 14000 Mark für das Liter selbstverständlich 1400 Mark heißen.

Neuenbürg, 26. Juni. Der 27. Juni ist der Siebenschläfertag. Er ist wohl der gefürchtetste Tag des Jahres. Ungefährlich bleibt der Landmann von Zeit zu Zeit nach dem Dinnel. Selbst die drei Bestrengen im Mai werden nicht so furchtbar auf die Gemüter, als der Siebenschläfer. Die alte Wetterregel will es nun einmal so und nicht anders, daß auf einen regnerischen Siebenschläfer eine Regenwolke Regenzeit folgt. Dagegen helfen keine Meteorologie, kein Gebet der Luftströmungen. Die Lage eine alte, unumstößliche Erfahrung vor und die sei immer mehr wert als alle meteorologischen Beobachtungen aller Stationen. Gegen solch einen eingewurmenen Wetterglauben läßt sich freilich nur sehr schwer anknüpfen. Aber wir heben die Tatsache hervor, daß nach den meteorologischen Aufzeichnungen einer langen Reihe von Jahren der Regen nach einem berechneten Siebenschläfertag häufig angeschlossen ist, während in anderen Jahren einen sonnenhellen, trockenen Siebenschläfer eine andauernde Regenzeit folgte. Dementsprechend zeigt sich in diesem Jahre der Siebenschläfer nicht als ein Regentag; sonst würde der Sommer vergebens, ohne daß wir gemerkt haben, daß es überhaupt Sommer war.

Neuenbürg, 26. Juni. (Voricht bei Ferngesprächen.) Bei unrichtiger Seite wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die französischen Besetzungsbehörden Kontrollstationen eingerichtet haben, durch die sie häufig Ferngespräche mitbären, die auf den ins besetzte Gebiet gehenden oder durch das besetzte Gebiet laufenden Leitungen geführt werden. Es wird daher sowohl aus Gründen der Geheimhaltung von Dankebesprechungen als wegen etwaiger Unannehmlichkeiten für einen der zurechnenden Teile äußerste Vorsicht und Zurückhaltung im Ausdruck empfohlen.

Widdach, 24. Juni. Bei der heute stattgehabten zweiten Gemeinderatswahl wurden gewählt Apothekenbesitzer Heinrich Stephan (Bürgerpartei), Maurermeister Wilhelm Schill und Sägewerksbesitzer Karl Schanz. Spaltenmühle (Deutsches Volkspartei), Baggermeister Christian Vottl (Arbeiterpartei), Arbeiter und wirtschaftliche Vereinigungen, Direktor Ludwig Götter und Sägewerksbesitzer Karl Schmidt (Bürgerpartei), Hotelbesitzer Franz Bopp (Vereinigter Wahlvereinigter), Schreinermeister Robert Hollmer sen. (Mittelstandsvereinigung). Der Wahlvereinigung der Bewohner der Barsefelder reichte es zu keinem Sitz.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. (Große Fleischpreiserhöhung.) Die Mehlverminderung hat die Fleischpreise wiederum erhöht. Vom Mittwoch ab kostet je 1 Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1. 14000 (bisher 12000—12600), Rindfleisch 2. 13000



(11 400—11 600), Kalbfleisch 1. 10 200—10 600 (9000 bis 9400), 2. 7000—7600 (6200—6800), Kalbfleisch 12 300 (10 700), Schweinefleisch 15 000 (11 800), Hammelfleisch 12 200—12 400 (11 000—11 200), Schafffleisch 9000—9200 (8000—8200) Mark.

Stuttgart, 25. Juni. (Die Kollage der höheren Schulen.) In der Nachmittagsitzung der Konferenz zur Erörterung der Kollage der höheren Schulen wurden die Vorkläufe für die Organisation des Hilfswerkes besprochen. Ziel ist die Schaffung einer Schulhilfe zur Gewinnung der nötigen Mittel für eine gründliche Ausbildung in den höheren Schulen und einer Schülerhilfe mit dem Zweck, die Kosten der Schulausbildung niederzubalten, den Gesundheitszustand der Schüler zu heben und tüchtigen und würdigen Schülern trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Möglichkeiten zum Besuch der höheren Schulen zu geben. In jeder höheren Schule soll ein Hilfsverein ins Leben treten. Die einzelnen Hilfsvereine bilden einen Verband. Aufgabe des Ausschusses der sich aus Vertretern der Schulverwaltung, der Hilfsvereine und geeigneter Körperschaften und Persönlichkeiten zusammengesetzt, ist auch die Verantwortlichkeit zur Beschaffung und Verteilung der Mittel. Zu den höheren Schulen sollen auch die Knaben- und Mädchennormalschulen gehören. Mit diesem Ziel wurde im allgemeinen das Einverständnis erklärt und es wurden in den vorläufigen Ausschuss berufen: die Oberregierungsräte Schanz und Dr. Höpfer, ein Vertreter der Markelstiftung, Professor Jhle, die Studiendirektoren Binder, Bohlhammer, Kommerell, Weiges, Kottmann und Mann, Oberlehrer Schwarz, Frl. Dr. Dietzle und Herr Plank. Interessant ist, daß die Markelstiftung bereits in 717 Fällen eingegriffen und rund 30 Millionen M. aufgewendet hat.

Stuttgart, 25. Juni. (Ruhelinder auf der Heimreise.) 34 Ruhelinder, aus Dortmund stammend, kamen gestern nach schwermütigem Aufenthalt in Bad Innau nach Stuttgart, um in ihre Heimat zurückzukehren. Auf Veranlassung eines Herrn, der die junge Schar in Innau kennen gelernt hatte, veranstalteten dessen Kollegen, die Angestellten eines großen Stuttgarter Industriebetriebs, gestern für die Kinder im Wartesaal des Bahnhofs ein kleines Abschiedessen, bei dem es allerhand gute Sachen und als Geschenk für jedes Kind einige Seifen gab. Für die Kinder, die nur mit wehmütigen Gefühlen unser Land verlassen, war das eine sehr schöne Ueberraschung, und sie gaben mit samt dem sie führenden Lehrer ihre Freude und Dankbarkeit aus.

Kornwestheim, 26. Juni. (Eisenbahnverstoß.) Der 21 jährige Stationsarbeiter Stahl aus Schaffhausen wurde von einem Rangierzug überfahren. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Der 60 jährige Oberkassierer Breilich erlitt beim Beistehen des Juges einen Schlaganfall und war bald darauf tot.

Vaußen a. N., 26. Juni. (Zölllicher Sturz.) Das 5jährige Mädchen Willy des Wtl. Hüftele stürzte von der Bekleidung einer Treppe aus einer Höhe von 5 Metern auf den zementierten Hof hinunter gerade auf den Kopf. Er erlag seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus in Bietigheim.

Untereltesheim O./A. Heilbronn, 26. Juni. (Im Neckar ertrunken.) Der 72jährige Fährmann Wilhelm Heuß war mit Ueberfahren der Neckarfähre beschäftigt. Beim Umlegen des Fährungsdrahtes wurde er in den Neckar geschleudert und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Borch, 25. Juni. (Die Schußwaffe.) Ein Holzhändler und ein Bauunternehmer gerieten am Samstag abend in einer Wirtshaus in Wortwechsel. Als der Bauunternehmer nach Hause ging, gab der Holzhändler auf der Straße einen Revolvererschuß auf ihn ab. Die Kugel drang in die Lunge ein. Der Betroffene brach in der Nähe seiner Wohnung zusammen; er ist auch jetzt noch nicht außer Lebensgefahr.

Reutlingen, 26. Juni. (Unfall.) Nahe dem Bahnübergang Burgstraße—Achelweg stand ein Pfällinger Fah-

werk unbeaufsichtigt vor dem Landhaus Reichen, wo der Kutscher Altpapier abzuholen hatte. Während er in dem Haus war, kam von Reutlingen der Honauer Zug und gab vor dem Bahnübergang das erforderliche Signal, durch das die Pferde scheu wurden und mit dem Wagen den Steilabfall des Panoramawegs herunterstürzten. Sie rissen das auf dem Nachhauseweg begriffene Fräulein Deutsch um. Mit einem Bruch des Armes und eines Schulterblattes und stark blutenden Schürfungen im Gesicht wurde sie ins Bezirkskrankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Die Pferde kamen jenseits des Achelweges zum Stehen, ohne Schaden genommen zu haben.

Tutlingen, 26. Juni. (Entgleist.) Der ledige, 54 Jahre alte Weichgerber Paul Scheel aus Kanti, Kreis Neumarkt hat sich im hiesigen Ortsarrest erhängt. Er hat um seine Inhaftierung; da er stark betrunken war, wurde seinem Wunsche entsprochen. Scheel war auf Wanderschaft und mittellos.

Weißheim, O./A. Tutlingen, 26. Juni. (Gemeine Tat.) Das der Familie Bernhard Käfer gehörende, an der Straße nach Rülhausen befindliche, schöne, steinerne Feldkreuz wurde im Straßengraben vorgefunden. Dem Christusbilde waren beide Arme gebrochen. Solche Vorkommnisse zeigen, wie es mit der Moral heutzutage bestellt ist. Es ist dringend zu wünschen, daß man der Täter habhaft wird.

Friedrichshafen, 26. Juni. (Bodenseepersonenart.) Vom 1. Juli 1923 an werden Sonntagskarten für den Verkehr zwischen Stationen auf deutschem und österreichischem Gebiet nicht mehr ausgegeben. An deren Stelle werden von dem Zeitpunkt an für ständig ortsfestbewohnte (Bewohner der unmittelbar an den See grenzenden Gemeinden) Sonderkarten für den 1. und 2. Platz eingeführt. Sie werden an allen Tagen ausgegeben, gelten aber nur am Ausgabebetrag und nur für einfache Fahrt. Die Ermäßigung gegenüber dem einfachen normalen Fahrpreis beträgt 25%. Kinder bezahlen den halben Sonderkartenpreis. Die Ermäßigung wird nur gegen Vorlage einer mit dem Lichtbild des Inhabers versehenen Bescheinigung der Gemeindebehörde genehmigt. Vordrucke zu Bescheinigungen werden an den Schaltern für Bodenseefahrtarten ausgegeben.

Friedrichshafen, 26. Juni. (Entweichung einer Geistesgestörten.) Die 23 Jahre alte geistesgestörte Theresia Stähle von Rastatt, Odr. Reichenhofen O./A. Leutkirch ist aus dem Karl-Olga-Krankenhaus entwichen. Sie treibt sich wahrscheinlich auf dem Lande herum und sucht bei einem Bauern in Dienst zu treten.

Vermischtes.

20 Millionen Mark für ein Pferd. Die Nachfrage nach Pferden aller Gattungen ist andauernd lebhaft und nach wie vor besonders Arbeitspferde sehr gesucht. Der Handel auf den letzten Märkten verlief bei gutem Besuch fast überall lebhaft und stiegen die Preise von Markt zu Markt. Auf dem letzten Mannheimer Pferdemarkt wurden für Wagenpferde 8 bis 15 M.M. Mark, für Arbeitspferde 10—20 Millionen Mark und für Schlachtpferde 1—1,5 Millionen Mark pro Stück bezahlt.

180 000 Turner beim Deutschen Turnfest in München. Bis jetzt sind für das Deutsche Turnfest 180 000 Turner angemeldet. Im bayerischen Landtag überreichte der Kultminister einen Nachtragsetat für Juli, zuzüglich für das Deutsche Turnfest in Höhe von 6 Millionen.

Ein Zentner Dolben 5,2 Millionen Mark. Auf dem Münchener Dopfenmarkt wurden jüngst für den Zentner Dolbentart Dopten 5,2 Millionen Mark bezahlt.

Häuberischer Überfall auf ein Lohnbüro. Ein vorwegerer Bandenüberfall ist in der Nacht zum Sonntag auf das Lohnbüro der hiesigen Gasanstalt in Eberstadt verübt worden. Gegen 11 Uhr drangen dort mit Pistolen und Dolchen bewaffnete maskierte Räuber ein und raubten 22 Millionen Mark Lohngehälter, welche der Gasmeister abgeholt bereitlegen hatte, um sie an die Arbeiter der Nachschicht auszugeben. Die Täter entkamen und bisher haben die Ermittlungen

noch keinen Erfolg gehabt. Die Verbrecher müssen mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein. Der ganze Überfall dauerte nur wenige Minuten. Die Banditen waren so eilig, daß sie es völlig überließen, daß neben der geraubten Geldsumme noch eine zweite Hand, in welcher ebenfalls 22 Millionen Mark waren. Auf die Ergreifung der Täter ist eine hohe Belohnung gesetzt.

Der Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd wird voraussichtlich am 11. Oktober d. J. seine erste Reise von Bremen nach New York antreten. „Columbus“ ist als Schweißschiff des vor einiger Zeit an die White Star Line abgegebenen, jetzt unter dem Namen „Domeric“ fahrenden Dampfers von der Werft von F. Schickau in Danzig und Elbing erbaut worden. Das Schiff ist mit seinen 32 000 Br. Reg. L. Raumgehalt zurzeit das größte der deutschen Handelsflotte. Es hat eine Länge von rund 236 Meter, also von fast 1/2 Meile, die größte Breite beträgt 25,3 Meter, das ist mehr als das Doppelte der normalen Verkehrs- und Handelsstraßen. Von dem Dampfer einen Tiefgang von rund 10 Meter und bei diesem Tiefgang eine Wasserverdrängung von rund 30 000 Tonnen zu 1000 Kilogramm und damit eine Tragfähigkeit von 10 000 Tonnen, die sich aus 6000 Tonnen Heizöl für die Kessel, 2000 Tonnen Wasser für Trint-, Wasch- und Kesselheizwasser und 2000 Tonnen Kabine, Post, Verpflegung, Fahrgäste, Gepäck und Proviant zusammensetzt. Das Schiff ist für die Verdrängung von 513 Fahrgästen 1. Klasse, 574 Fahrgästen 2. Klasse und 706 Fahrgästen 3. Klasse, im ganzen 1792 Fahrgästen, eingerichtet. Die Besatzung setzt sich aus 733 Personen zusammen, so daß bei vollbesetztem Schiff im ganzen 2525 Personen an Bord sind. Die Einrichtungen des Dampfers „Columbus“ werden nach künstlerischen Entwürfen des Architekten des Norddeutschen Lloyd, Prof. R. A. Troost in Nürnberg, von einem deutschen Architekturbüro angefertigt.

450 000 Mark für ein Brauergewerbe. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt dem 25. d. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 450 000 Mark für ein Brauergewerbe, 25 000 Mark für ein Zehnmärker für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 900fachen Betrage des Nennwertes.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Juni. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 22 Ochsen, 28 Bullen, 200 Jungkälber, 136 Jungziegen, 123 Kühe, 418 Kälber, 392 Schweine, 39 Schafe, 3 Ziegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 8800 bis 9200 (letzte Markt: 7800—8000), 2. 7500—8300 (6800 bis 7000), Jungziegen 1. 8900—9200 (7800—8100), 2. 8100—8700 (7200—7600), 3. 7200—7900 (6500—7000), Kühe 1. 7500—8200 (6500—7000), 2. 5600—7000 (5000 bis 6000), 3. 4000—5200 (3600—4700), Kälber 1. 8800 bis 9000 (7500—7700), 2. 8400—8700 (7100—7400), 3. 7900—8200 (6800—7000), Schweine 1. 11 000—11 500 (8700—9000), 2. 10 000—10 500 (8500—8600), 3. 8900 bis 9500 (8100—8400) M. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Zutlingen, 26. Juni. (Schweinepreise.) Auf dem Markt waren 102 Milchschweine zugeführt, die sämtlich verkauft wurden zum Preise von 700 000 bis 1 Mill. M. pro Paar.

Reutlingen, 26. Juni. (Fruchtpreise.) Die Fruchtjahrspreise notierte folgende Zentnerpreise: Weizen (verkauft 19.08 Jtr.) 220—300 000, Gerste (68.48) 130—185 000, Haber (152.78) 100—125 000, Unterländer Dinkel (4.25) 200 000, Alter Dinkel (5,64) 180—190 000, Roggen (4) 130 000 Mark.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, a. M., 26. Juni. Auf dem Bahnhof Dornburg haben die Franzosen heute Plakate angehängt, in denen sie die Regebahn von Diez nach Bad Ems anzuweisen. — Die Rheinbrücke bei Worms ist heute von den Franzosen gesperrt worden. Auf der Brücke wurde eine Grenzsollstation eingerichtet. — Der Karlsruher Rheinhafen ist völlig gesperrt worden. Die Ursache der Sperrung ist unbekannt.

Nach Waterloo

Eine Auserzählung aus dem Zauber

von Fritz Rigel

140

Betraten würde sie ja Hansjörg sicher nicht, davon war sie überzeugt — aber hatte er nicht gesagt, daß er einen Weg ausfindig machen müßte, auf dem das Unrecht gut zu machen sei, wenn er noch eine ruhige Stunde im Leben haben sollte? War letzterer Umstand nicht schon Ursache für sie genug, sich in allem seinem Willen zu unterwerfen? Würde sie es mit ansehen können, daß sich der sonst so frohe Burche abhürnte und vielleicht an der drückenden Last zugrunde ging?

Sie hatte es erfahren, wie verschwiegene Schuld drückt und innerlich aufreißt: Nicht für alle Schätze der Welt würde sie nochmals die Hand nach unrechtem Gut ausstrecken, nochmals die nie zu stillende Seelenqual auf sich nehmen; alles würde sie hingeben, wäre sie davon befreit, sähe sie nicht mehr in ihren Träumen die vorwurfsvoll mahnenden Blicke ihres verstorbenen Gatten. Und jetzt war der wieder von den Toten auferstanden, der als Todfeind von ihr gegangen war! Wenn diesem zu Ohren kam, daß der Grundmüller um ihre Schuld wisse — und wie leicht konnte ein Zufall ihn auf die Spur führen — dann war sie verloren! Schonung durfte sie von dem Stiefsohn nicht verlangen, den sie mit Hohn von sich gewiesen hatte, als er sein gutes Recht verlangte. Allmächtiger Gott, was sollte das werden?

Aufföhnend, mit gerungenen Händen trat die Bäuerin vor das Kanapee, über welchem das Bild des Heilands hing, wie er in der Bergpredigt seine Jünger und das versammelte Volk zur Tugend und zum gottgefälligen Wandel mahnt. Ihre Blicke ruhten auf den sanften Zügen des Herrn, als suchte sie in ihnen Trost für ihre innere Pein, als suchte sie um ein linderndes Wort von dem Munde des Erlösers. Und wie ein Traumbild kam es über sie. Der Heiland schien segnend die Hände zu heben und wie aus weiter Ferne klangen ihr die Worte:

„Wahrlich ich sage euch: Es wird sein im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, denn über neunundneunzig Gerechte!“

Da sank die trostlose Frau, bis in das Innerste erschüttert, auf die Knie nieder, verhällte ihr Haupt und weinte bitterlich.

Ein Geräusch auf dem Vorplatz schreckte sie nach einer kurzen Weile empor. Männer Schritte nahen und eine Stimme, deren Klang ihr durch Mark und Bein ging, sagte leise: „Du brauchst dir 'Sorg' zu hame', Hansjörg, es wird schon alles gut! Loh' mich nur!“

Dann öffnete sich die Tür und Heinrich und Hansjörg traten über die Schwelle.

Beim Erblicken des totegglaubten Stiefsohnes, der ihr mit dem kurzgeschneitten Barte wie ein verjüngtes Ebenbild des verstorbenen Gatten erschien, sank die Bäuerin ein Zittern, daß sie sich an dem Rand des Tisches halten mußte, um nicht umzukippen. Angstvoll forschte sie in den von stillem Gram durchfurchten Zügen des vor sie Hingetretenen, als wolle sie ergründen, ob er als Todfeind oder als ein zur Veröhnung Bereiteter gekommen sei und mühsam rang es sich von ihren Lippen:

„So is es dann wahr, Heinrich? Du lebst werlich?“

„Ja, Mutter, ich leb' un' komm' um Friede' mit dich zu mache', bevor ich widder geh'! Loh' uns in Rab' alles be-rede', loht alles begrawe' un' vergeße' sein, was zwische' uns vorgefalle' is! Wir wolle' annemmen' der Vater selig wår' bei uns un' wår' uns rate', wie wir in Friede' des, was zwische' uns liegt, in die Kelt' bringe'. Da druß hin geh' ich dich die Hand, Mutter, un' gruß' dich von herze!'“

Der milde Ton, mit welchem Heinrich gesprochen, der Muttername, welchen er ihr mehrere Male gegeben hatte, übte eine wahrhaft erlösende Wirkung auf die Bäuerin aus. Stumm legte sie ihre Hand in die dargebotene Rechte des Stiefsohnes und ließ sich von ihm nach dem Kanapee gleiten, wo er die noch immer an allen Gliedern Zitternde auf niederkniete. Dann trat der statiliche Mann an die Seite des Bruders, umschlang dessen Schulter mit dem linken Arm und fuhr zu der atemlos aufschenden gewendet fort:

„Mutter, mein lieber Bruder, der Hansjörg, un' ich sin' oarig! Die ell' Geshicht', die wo mir, un' gewiß auch G. h. so viel Not un' Sorg' gemacht hot, werd' mit oam Schlag aus der Welt geshafft! Uff dich fällt 'aa' Schand; me'm Bruder zu Lieb' vergeiß' ich dich von herze', was ihr mir angehan hot. Der Rodenberger Hof bleibt dich un' me'm Bruder — ich geh' widder noch Amerita!“

„Heinrich!“ Wie ein Erlöschungsschrei kam es von den Lippen der Bäuerin. „Du tröst' mir's nit nooch? Du läst alles begrawe' un' vergeße' sein? Ach Gott, ich hab's ja nit verdient! Unser Herrgott lohn' dir's!“

Wankend erhob sie sich von ihrem Sitz und strebte mit ausgestreckten Armen dem einsig so Verhassten zu, der ihr jetzt wie ein Engel der Huld erschien. Im Innersten erschüttert, drückte sie der Heimgelohrte an die Brust, küßte ihren Mund und flüsterte der trampfhaft Schluchzenden die innigen Worte zu:

„Unser Herrgott hot's gefügt, daß ich mei' ein' Weib verlorn' hab', dafür ließ er mich e' Mutter finde!'“

XV.

Die Nachricht von der Rückkehr des totegglaubten Heinrich Schilling erregte nicht nur im Dorfe, sondern im ganzen Nassauer Ländchen das größte Aufsehen. Das war denn doch noch nicht dagewesen, daß eine Frau mit zwei Männern, die beide lebten und in voller Manneskraft standen, nach allen Regeln rechtssträßig getraut worden war. Welchen von beiden gehörte sie nun, fragten sich die Leute. Ueberrascht hatte der, mit dem sie zuerst getraut worden war, daß das größere Recht, meinten die einen, während die anderen behaupteten, die Frau gehöre dem zweiten Mann, da sie doch eine von dem Befehl anerkannte Witwe gemalen sei, als sie den zweiten Ehemann schloß. Die dritten rudlich schlugen vor, daß in einem solchen Falle das Los zu entscheiden habe.

Die Wirtschaft zum „Grauen Kopf“ war täglich mit Gästen angefüllt, die alle gekommen waren, um den nach so vielen Jahren vom Tode auferstandenen Waterloo-Dampfer zu sehen und dessen merkwürdige Schicksale zu vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

tenz, bei der es inzwischen geblieben sei, beständige. Der in dieser Note zum Ausdruck gebrachte Gedanke sei so klar und deutlich und trage so vollkommen den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung, daß er einen Schlüssel der jemals eintretenden besonderen Lage und der verschiedenen Kursänderungen bedeute, die sich ringum einstellen.

Die Waise fällt.

Paris, 27. Juni. Der ehemalige Finanzminister Marial sprach gestern im Parteiausschuß der demokratischen Entente in der Stadt Rouen über die französische Finanzlage. Er behauptete bei dieser Gelegenheit, der päpstliche Delegat im Ruhrgebiet habe dem Vatikan einen Bericht des Bürgermeisters von Essen zugehen lassen, der auch den französischen Behörden mitgeteilt worden sei und in dem u. a. gesagt werde: „Das Ruhrgebiet ist das Herz Deutschlands und der Körper nicht darin, wenn das Herz nicht mehr schlägt.“ Marial schloß seinen Vortrag mit den Worten: Sagen Sie es allen denjenigen, die unter dem Krieg gelitten haben: der Krieg wird mit Eisenbahnen und Fabriken geführt, die Kriegsmaschinen, Granaten und giftige Gase herstellen. Dallen wir die Eisenbahnen fort, die die Truppen befördern, die Fabriken, die die Armeen versorgen! Solange es vor den Löwen dieser Fabriken einen Wachposten und solange es in ihren Direktionsbüros einen General gibt, werden unsere Kinder nicht den Tod erleiden, denn solange ist der Krieg unmöglich.

(Nun, des H.W.: Die Rede des früheren Finanzministers Marial spricht mit brutaler Deutlichkeit aus, daß die von ihm vertretenen politischen Kreise Frankreichs die dauernde Festhaltung der deutschen Eisenbahnen und Industriehäute am Rhein und im Ruhrgebiet betreiben. Eine weitere Illustration der durch die Enthüllungen des „Oberwer“ beleuchteten französischen Machenschaften! Wenn zur gleichen Zeit Herr Millevand versüßt, bei der Weltmeinung für die französischen Ziele zu werden und die verhängnisvolle Politik der französischen Regierung durch täuschende Worte zu verschleiern, so muß solche Verschleierrung angesichts des vielleicht weniger vorsichtigen, dafür aber offeneren Bewusstseins in den wahren Absichten der französischen Politik vergeblich bleiben.)

Vollkommener Stillstand der Verhandlungen zwischen Paris und London.

Paris, 26. Juni. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht über den Stand der französisch-britischen Beratungen eine offenbar offizielle Mitteilung, in der es heißt, entgegen gewissen Nachrichten, die von einem übertriebenen Optimismus eingegeben seien, müsse erklärt werden, die letzten Verhandlungen zwischen Poincaré und dem englischen Botschafter Grey hätten nicht den Reimungsdaustausch zwischen Paris und London in bezug auf die Reparationsfrage besonders gefördert. Tatsächlich

scheine man in der Erwartung des Endes der belgischen Währungskrise sich für den Augenblick darauf zu beschränken, die Verhandlungen nicht ganz fallen zu lassen. Der englische Fraktionsführer über die Frage des belgischen Widerstands sei noch nicht beantwortet worden. Ueber die meisten Fragen, zum Beispiel eventuelle Maßnahmen, die nach der deutschen Kapitulation getroffen werden müßten, aber die zu verlangenden Geldzahlungen, über die Einberufung einer Konferenz mit oder ohne Deutschland, sei noch keine Diskussion präziser Art eingeleitet worden. Dieser Stillstand werde übrigens durch den überaus freundschaftlichen Ton, in dem die Verhandlungen in der letzten Zeit geführt würden, ausgeglichen, wobei beide Parteien den Willen erkennen ließen, zu einer Verständigung zu gelangen.

Poincarés ablehnende Stellung zu einem Kompromiß in der Ruhrfrage.

London, 26. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es bestände Grund zu der Befürchtung, daß die am Sonntag zwischen Poincaré und Lord Curzon geflossene allgemeine Erörterung, obwohl sie in freundschaftlichem Geist gehalten worden sei, nur dazu geführt habe, die Verschiedenheit zwischen dem französischen und englischen Standpunkt in der Reparations- und Ruhrfrage in den wesentlichsten Punkten zu enthüllen. Derartige Abweichungen auszugleichen, müsse eine schwierige, langwierige, wenn nicht unmögliche Aufgabe sein. Von Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Mac Keill, sei noch am Samstag in Cannesburg gesagt worden, er sei überzeugt, daß jede verlässliche militärische Befestigung und wirtschaftliche Anbahnung des Ruhrgebietes nur zu sozialen und wirtschaftlichen Unruhen in Deutschland führen werde, was den französischen Absichten vollkommen zuwider sei. Der Berichterstatter erzählt von auswärtigen Persönlichkeiten in Deutschland, daß sie den Eindruck hätten, daß nach der wirtschaftlichen Lage Deutschlands der passive Widerstand sicherlich noch eine Anzahl Monate aufrecht erhalten werden könne. Man sei der Ansicht, daß die Fortdauer der Zerstörung an Deutschland, den passiven Widerstand aufzugeben, die Versicherung sein würde, daß als Gegenleistung für seine Einstellung das Ruhrgebiet bald seine industrielle und administrative Freiheit wieder erlangen könnte; aber an eine Aussicht auf ein derartiges Kompromiß sei augenblicklich leider nicht zu denken.

Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte.

London, 27. Juni. Im Unterhaus machte gestern Baldwin eine wichtige Mitteilung betreffend die Verstärkung der Luftstreitkräfte zur Verteidigung des Mutterlandes am 31. Geschwader. Er erklärte, die Regierung sei zu der Schlussfolgerung gelangt, daß, abgesehen von der Befriedigung der Bedürfnisse

der Marine und des Heeres und den Verpflichtungen in Indien und anderen überseeischen Ländern, die britische Luftstreitkräfte eine Verteidigungsluftflotte zum Schutze der Heimat einrichten müsse, die genügend stark sei, um England ausreichend gegen Luftangriffe zu schützen. Eine solche Streitmacht müsse organisiert werden. Zunächst solle die Streitmacht zur Deckung der Heimat aus 62 Geschwadern bestehen, die so schnell wie möglich gebildet werden müßten. Das Ergebnis dieses Vorschlags bedeute eine Vermehrung der bisher bewilligten Luftmacht um 34 Geschwader. Die Einzelheiten der Organisation würden geregelt werden im Hinblick auf eine eventuelle weitere Ausdehnung. Aber bevor weitere Maßnahmen getroffen würden, werde die Frage nochmals geprüft werden im Lichte der gegenwärtig lauffähigeren fremden Mächte. Entsprechend der Verpflichtung Großbritanniens, wie sie sich aus der Völkerrechtsprechung ergebe, werde Großbritannien hierin mit den anderen Regierungen zusammenwirken, um die Stärke der Luftstreitkräfte zu vermindern nach Grundsätzen, die denen des Washingtoner Vertrages ähnlich seien. Jedes derartige Abkommen würde die Politik der Verstärkung der Luftstreitkräfte, die in letzter, Baldwin's Erklärung dargelegt werde, maßgebend beeinflussen. — Bonsonby fragt, ob dieser neue Rüstungswettbewerb in demselben Ergebnis führen werde wie der vorige Rüstungswettbewerb. — Baldwin erwiderte: Nein, ich hoffe nicht. Ich hoffe, daß bevor diese Gefahr entsteht, ein Abkommen bestehend die Rüstungseinschränkungen geschlossen sein wird. — Doars erklärte, daß neue Programme schließe eine weitere Ausgabe von 500 000 Pfund Sterling in diesem Jahre in Höhe der fünfjährigen Gesamtkosten würden 5 1/2 Millionen Pfund mehr betragen.

Weitere Beschäftigung der englischen Presse mit dem französischen Geheimbericht.

London, 26. Juni. Ein Teil der Presse befaßt sich weiterhin mit dem vom „Oberwer“ veröffentlichten französischen Geheimbericht. Eine Renner-Meldung behauptet, daß das vom „Oberwer“ veröffentlichte Dokument nicht existiere. Dennoch würde es von den englischen Blättern als sicher angesehen, daß Frankreich versuche, das Rheinland von Deutschland zu trennen. Die Kommentare der Pariser Presse werden viel beachtet. Die Kommentare des „Matin“, daß der Chef des britischen Nachrichtenbüros in Köln zur Zeit des Kampfes mitgewirkt habe, um eine Rheinlandsübernahme ins Leben zu rufen, wird in London von antilich Seite prompt dementiert. Renner erklärt es handele sich bei dieser Behauptung des „Matin“ nur um eine Wiederholung einer im letzten April in London veröffentlichten Mitteilung, die schon damals kategorisch in Abrede gestellt wurde.

Wasserkraftanlage der Stadtgemeinde Wildbad.

Die Stadtgemeinde Wildbad beabsichtigt zwecks Erzeugung von elektrischer Kraft den Ausbau einer weiteren Wasserkraftanlage in folgender Weise:

- 1) An der Enz beim Lautenhof, Markung Wildbad, soll das Wehr der Lautenhofwasserstufe mit einer Stauhöhe von 476,80 m ü. N.N. wiederhergestellt und das Enzwasser bis zu einer Menge von 2,0 cbm/sec. in einem rechtshängig geführten, 80 m langen Oberkanal nach dem auf Parz. 1294 a an der Straße Wildbad-Engelösterle zu erstellenden Kraftwerk geleitet werden. Die Ausnützung der 6,14 m betragenden Gefällstufe erfolgt durch eine Französisch-Zweisch-Turbine von 2,0 cbm Schlupffähigkeit. Der 270 m lange überdeckte Unterkanal mündet 80 m oberhalb des Wehres der Brachhold'schen Sägmühle in die Enz ein.
- 2) Am Rollwasserbach zwischen der Lägerquelle und dessen Mündung soll ein Wehr mit der Krone 654,80 m ü. N.N. bei der Lägerquelle eingebaut und das Wasser des Rollwasserbachs bis zu 150 Sekundenliter in einer geschlossenen, 3,2 km langen Leitung am rechten Talhang entlang nach dem Sulzkar geführt werden, das als Speicherbecken mit 20 000 cbm nutzbarem Inhalt aufgebaut wird. Der normale Stauspiegel des Beckens liegt auf 650,50 m, die tiefste Abflutung auf 648,50 m ü. N.N. Die Zuleitung zum Kraftwerk auf Parz. 1294 a erfolgt durch eine 450 m lange, schmiedeeiserne Triebrohrleitung von 400 bzw. 450 mm Durchmesser. Die Ausnützung der 172 m betragenden Gefällstufe erfolgt durch zwei Peltonräder, die zusammen bis zu 450 Liter verarbeiten können. Das Wasser wird in einem Unterkanal, bestehend aus einer 60 m langen Zementrohrleitung von 50 cm Durchmesser, der Enz wieder zugeführt.

Etwaige Einwendungen gegen die geplanten Anlagen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe des Blattes an gerechnet, beim Oberamt anzubringen, wo Pläne und Beschreibung zur Einsicht aufliegen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Zielen beruhen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuenbürg, den 26. Juni 1923.

Oberamt:
Reg.-Aff. Gedel, A.-B.

Miegger-Innung.

Neuer Fleischpreis ab Mittwoch, 27. Juni 1923:
Ochsen- u. Rindfleisch p. Pfd. Mk. 14 000
Ruhfleisch 1. Klasse 10 200—10 600
" 2. " " 7 000—7 600
Kalbfleisch " " Mk. 12 500
Schweinefleisch " " Mk. 15 000

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Stadtpflege Neuenbürg.

Anh- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, 28. d. Mts., abends 6 Uhr wird beim Postamt ein Rauhholzstamm und einige Lose Abfallholz versteigert.
Stadtpflege Essich.

Neuenbürg.

Tätige, selbständig arbeitende

Werkzeugmacher, Revolverdreher und Mechaniker gesucht.

W. Flohr,
Maschinen- und Apparatebau.

Fräulein

(evtl. Anfängerin) mit guter Schulbildung für hies. Kontor gesucht. Angebote unter A. B. an die Geschäftsstelle des „Enztäler“.

Köchin

ge sucht

für ruhigen Privat Haushalt nach Berlin. Durchaus angenehme Stellung und zeitgemäßer Lohn. Vorzustellen: Wildbad, Parvika, Zimmer Nr. 1.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht
inserieren am erfolgreichsten u. billigsten im

„Enztäler“.

H. M. „Bären“.

Neuenbürg.
la. Wiesenheu,
erster und zweiter Schnitt Ernte 1922,
voraussichtlich Donnerstag eintreffend, gibt ab
Albert Weisshaupt,
Telefon 115.

Anf unserem Sägewerk Wilsberdingen kann sofort ein zuverlässiger, fleißiger
Gatterrüger
(Der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist) eintreten. Bewerber wollen sich in Birkenfeld vorstellen.
Wilhelm Bürkle, G. m. b. H.,
Holzhandlung, Säge-, Hobel- und Spaltwerk,
Birkenfeld-Wilsberdingen.
Gesucht auf 1. September zu zwei Personen gewandtes, ehrliches
Mädchen
(nicht unter 18 Jahren), das schon in Stellung war. Lohn nach Uebereinkunft. Reisevergütung.
Frau Fabrikant Beder, Pforzheim,
Westliche 65.

Die Postbezieher
des „Enztäler“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat Juli 1923 an der Hand des untenstehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern.

An die Postanstalt	Ich bestelle hiermit den „Enztäler“ für den Monat Juli und bitte, den Bezugspreis durch den Beiführer bei mir erheben zu lassen.
	Name _____ Wohnort _____ Straße und Hausnummer _____

Eine sonnige möblierte
Zweizimmer-Wohnung
mit Küchenbenutzung ab eine Kammer für ein Kindmädchen von jungem Ehepaar als Sommeraufenthalt zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle des „Enztäler“.

Homöopath H. Maier
aus Pforzheim
hält jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr
Sprechstunde
in Wildbad, Kochstrasse, bei Gipser Fischer.

Wad Liebenzell
Wegen Lageräumung hat ich noch circa 25 Rollen
Dachpappe,
auch einzeln, sowie
Karbolinum und Dachlad
(auch für Eisen gut) abzugeben
Georg Maier
b. Rathaus

Aufruf!
An die Bürger von Neuenbürg und die Hofbesitzer im Umgegend.
Kammerjäger Th. R. Tholen, balt. Institut, kommt in den nächsten Tagen nach dort, um Karten zu Wäusen wirklich rabatt unter Garantie zu tätigen durch Auslegen in Karten-Best.-Büro, welches für Menschen und Haustiere unschädlich, aber unterhalten eine ansteckende Krankheit erweckt. Schwache Wäusen, Husten und Feldmäuse werden ebenfalls vertilgt. Bestellungen sende man unter „Kammerjäger Th. R. Tholen, balt. Institut“ an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Bezug
Kassett
4 400.
in Orts-
verkehr, ton-
inländischen
mit Post
zu fallen
nicht befrü-
auf Lieferun-
oder auf St.
Begn
Behandlung
Vorfahren
zugehörig
1923
Grosfont
A. S. S. S. S.
M
Offenb
Hofburg
haltung er-
neuen fran-
zösischen
abgeleitet
in Straßbu-
Gefangnis
wie selbst
aber das fr-
kaut einzu-
höch erst
brachte, wa-
währendlich
Tüffel
gen Befang-
Gesinde bei
des Kardinal
beamtlich
vrenlichen
Barne
der prüflich
für habe,
Sängerhan-
den „Die
Kochregler
über das
sche und w-
lassen über
selbst. Ja
unter den H-
Berlin,
deutsch-russ
gehaltung d
rats von H
in die P.
Bernte
Anschlag au
Sourenburg
haben, wor-
und Georg
Bermerheie
Landwirtsch
vi worden.
abend in G
eines Wand
nachdem sie
ber, der an
ber das Wei-
balle, denn
naldvoitel, e
len unshell
von 80 Me-
rend etwa 15
französische
Revolber un
Studenten
an die Schi-
digen Lin, i
Schädelbre-
Böschung
derselben
verhaltet
für unter
Da er jedod
den sie am
ohne einen
leim ins un
Die dem
hat man das
Behandlung
Beziehung
es auch, daß
dieser Umst
auch seiner
lassen. Der
über, seine
Franzosen
größte V
mehr zu ein
Rheinland
würde, um
treiben. De
Rheinland
Schamlo
Wie an
legten Frei-
gültiger deut-
den. Es han
die Franzose
haben, die
bruderei ge-
gen, die wer
in einzelnen
Die Ren
über die St
Franzosen
Wenden sind